

Pfarrkirchen



LOKALES

Vom Kampf gegen den Wasservogel – die etwas andere Heimatforschung

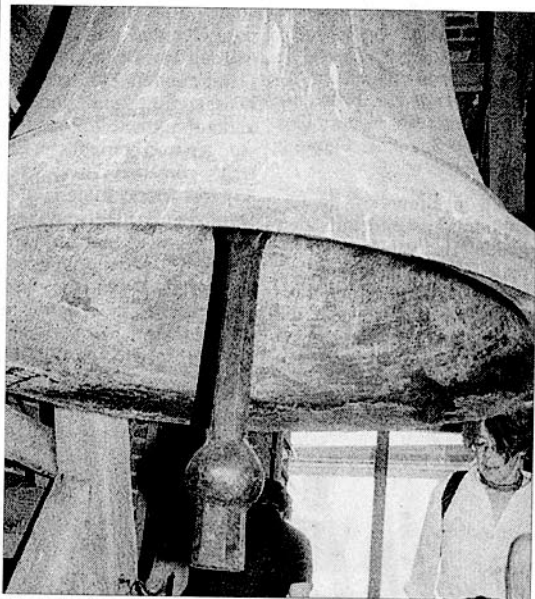
Wanderung von Oberhaus und Schildthurn mit Astronom Karlheinz Baumgartl

Schildthurn (eb). Wer sich bislang unter Heimatforschung etwas Biederes vorgestellt hat, wurde bei der Wanderung von Oberhaus nach Schildthurn mit Astronom und Heimatpfleger Karlheinz Baumgartl eines Besseren belehrt. Er erklärte, in welchem astronomischen Verhältnis die

Kirchen in Schildthurn, Zimmern, Wurmannsquick und Kreuzhäusel-Thurnöd zueinander stehen.

Seit Baumgartl vor 28 Jahren von Heidelberg nach Oberhaus zog, beschäftigte er sich mit der Frage, warum ausgerechnet in einer Siedlung mit nur sechzig Einwohnern der höchste Dorfkirchturm Bayerns steht. Schildthurn, so der Astronom, wurde wahrscheinlich deshalb ausgewählt, „weil es schon lange vor dem Kirchenbau ein Ort der Zeitmessung und ein bedeutender astronomischer Bezugspunkt war.“

Deshalb wurden dort in germanischer Zeit die drei **Nornen** angebetet. Die Schicksalsgöttinnen waren Sinnbilder der Zeit: Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Heute ist Schildthurn ein Heiligtum der drei Bethen: Einbeth, Warbeth und Wilbeth, die die chri-



Der Glockenturm von Schildthurn war das Ziel der astronomischen Wanderung mit Karlheinz Baumgartl.

tianisierte Fassung der drei Nornen darstellen.

Die Überlieferung hat uralte astronomische Sagen nur bruchstückhaft und verworren erhalten. In Wurmannsquick gab es das historische Spiel des Wasservogels, der in einem Kampf in den Wassergraben gestoßen wurde. Der Wasservogel steht für den Wintervollmond, der sich als Vogel über die Sonne erhoben hat, aber im Kampf in die Tiefe gestoßen wurde. Seit 1953

gibt es dieses Volksfest nicht mehr.

Mit astronomischen Grundkenntnissen versehen, erreichten die „Spaziergänger“ nach einer halbstündigen Wanderung ihr Ziel. Jetzt hieß es, die mitgebrachten Taschenlampen einzuschalten. Durch eine kleine niedrige Tür am Fuß des Turms zwängte sich einer nach dem anderen in das dunkle Innere. Auf einer sehr schmalen und engen linksdrehenden Wendel-

terre führte der Weg steil nach oben. Bevor die Teilnehmer die Glockenplattform erreichten, mußten sie noch drei bis vier Holztreppen mit sehr schmalen Stufen überwinden. Schweißperlen auf der Stirn, aber glücklich, es geschafft zu haben, genossen die Ausflügler den herrlichen Rundblick auf die Umgebung.

Baumgartl fuhr mit seinen astronomischen Erläuterungen fort: „Von Schildthurn aus bestehen die Auf- und Untergangspunkte am Horizont des Mondes zur großen **Mondwende** nach Zimmern und nach Wurmannsquick. Zur kleinen **Mondwende** nach Kreuzhäusel-Thurnöd, die der Mond alle 9,3 Jahre abwechselnd einnimmt.“ Für den Astronom und Heimatforscher ist es nicht verwunderlich, wenn sich astronomische Zusammenhänge in unserer Heimat finden wie hier in Schildthurn. Denn die Himmelskunde ist die älteste Wissenschaft und somit die Wurzel unserer Kultur. Diese Frühform der Astronomie war gleichzeitig die Religion unserer Vorfahren.

Nach dem Abstieg benötigten die Teilnehmer noch das Kircheninnere der Wallfahrtskirche und Leonhardikapelle. Auffallend in der im 17. und 18. Jahrhundert barockisierten Kirche sind die Mirakelbilder und Motivtafeln. Die Kapelle ist dem hl. Leonhard geweiht.